

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrifft Verteutsch

Luther, Martin

Tubing., 1630

Cap. XXIII.

[urn:nbn:de:bsz:31-109591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109591)

sind / Die vergangen sind / 1
 che denn es zeit war / vnd
 das wasser hat ihren grund
 weg gewaschen. Die zu Gott 2
 sprachen: Heb dich von vns /
 was solt der Allmächtige ih-
 nen thun können / So er 18
 doch ihr Haus mit gütern
 füllet / Aber der Gottlosen
 meinung sey ferne vntir.
 Die Gerechten werden sehr 19
 vnd sich freuen / vnd der
 vnschuldige wirdt jr froh.
 Was gilt's ihr weisen wirdt 20
 ver säwinden / vnd jr übriges
 dz feuer verzehren / So 21
 vertrage dich nun mit ihm /
 vnd habe friede / daraus
 wirdt dir vil guts komm.
 Höre das gesek von seinem 22
 munde / vñ sage seine rede
 zu dein herz. Wißt du dich 23
 befehren zu dem Allmächtig-
 en / so wirst du gebauet wer-
 den / vnd vnrecht ferne vñ
 deiner hüt thun. So wirst 24
 du für erdt gold geben / vnd
 für die felse güldene hädte.
 Vnd der Allmächtige wirdt 25
 dein gold fein / vnd silber
 wirdt dir zugehauft werde.
 Denn wirst du deine lust 26
 haben an dem Allmächtig-
 en / vnd dein antlig zu Gott auf-
 heben. So wirst du in bin / 27
 vnd er wird dich hören / vñ
 wirst deine gelübde bezahl.
 Was du wiffst farnemen / 28
 wirdt er dir lassen gelings /
 vnd dz liecht wirdt auff dei-
 nem wege scheinen. Denn die 29
 sich demütigen / die erhöhet
 er vnd wer seine augen nis-
 der schlagt / der wirdt geneht.
 Vnd der vnschuldige wirdt 30
 errettet werde / er wirdt aber
 errettet vmb seiner hände
 reinigkeit willen.

CAP. XXIII. Hiob wider-
 spricht Elphas, vnd lasset
 das er Gott nicht zu rech-
 tigen könne.

1 Hiob antwortet vñ sprach
 2 Meine rede bleibt noch
 betrübet / meine macht ist
 schwach über meinem schuff-
 gen. Als daß ich wüßte / wie
 ich ihn künden / vnd zu sei-
 nem Stul kommen wüßte.
 4 Vnd das Recht für ihm solt
 fürlegen / vnd den Mund
 voll straffe fassen. Vnd er-
 fahren die rede / die er mir
 antworten / vnd vernemen /
 was er mir sagen würde.
 6 Will er mit großer macht
 mit mir recht / Er stelle sich
 nit so gegen mir. Sonder
 7 lege mirs gleich für / so will
 ich mein Recht wol gewin-
 nen. Aber gehe ich nun
 stracks für mich / so ist er nit
 da. Gehe ich zu rüch / so spü-
 9 ich in nicht. Ist er zur lin-
 den / so ergreiff ich ihn nit /
 verbirget er sich zur recht.
 10 So sehe ich in nicht. Er aber
 kennet meinen weg wol / er
 versuche mich / so wil ich er-
 funden werden wieder gold.
 11 Denn ich setze meinen fuß
 auff seiner ban / vnd halte
 seinen weg / vnd weiche nit
 12 ab. Vnd trette nit von dem
 gebott seiner lippen / vnd
 beware die rede seines munde
 des mehr denn ich schuldig
 13 bin. Er ist einig / wer wil mit
 antworten / vnd er madt
 14 wie er wil. Vnd wenn er
 mit gleich vergilt was ich
 verdienet habe / so ist sein
 15 noch mehr dahind. Darumb
 erschreke ich für ihm / vnd
 weis ichs merde / so fürcht ich
 16 mich vor jm. Gott hat mein
 Kt ij berg

herz vorgebracht vnd der
Allmächtige hat mich er-
schreckt. Denn die Finsterniß 17
machets fein ende mit mir/
vnd das tündel will für
mir nicht verdeckt werden.

CAP. XXIV. von der bosheit
vnd vrschuld der gotts-
losen.

Wennu^o sollten die zeit 1
dem Allmächtigen nicht
verborgen sein: Vnd die 2
ihn kennen/sehen seine ta-
ge nicht. Sie treiben die 3
grenzen zurüd/sie rauben
die Herde vnd werden sie.
Sie treiben der Waisen
Esel weg vnd nemen der
Witwen Ohsen zum pflan- 4
de. Die armen müssen ihnen
weiden/vnd die dürfftigen
im lande müssen sich ver-
trieben. Siche das Wild 5
in der Wüsten gehet herauf
wie sie pflegen / Irä zum
raub/das sie speise bereite
für die jungen. Sie erndt 6
auff dem adel/ alles was er
trägt/vnd lesen den Wein-
berg/den sie mit vnrecht
haben. Die nacketen lassen
sie ligen / vnd lassen ihnen
keine decke im frost/den sie
die Kleider genommen ha- 7
ben. Das sie sich müssen zu
den Felsen halten / wenn
ein plazregen von Bergen
auff sie geußt / weil sie sonst
keinen trost hab. Sie reis- 9
sen das kind von den brüs-
ten / vnd machens zum
waisen/vnd machen die leu-
te arm mit penden. Den 10
knechten gehen vnd den hun-
gerigen nemen sie die Gar-
ben. Sie zwingen sie öle zu 11

machen auff ihren eigen
Mühlen/vnd ihre eigetel-
ter zu trenen/vnd lassen sie
12 doch dürft leiden. Sie ma-
chen die leute in der Statt
seuffzend/vnd die Seele
der ercklagenen schreiet/
vnd Gott klaget sie nicht.

13 Darumb sind sie abtrünnig
wordt vom liecht/vñ kenn-
nen seinen weg nicht / vnd
lehren nicht wider zu sei-
ner straffen. Wenn der tag
14 anbricht / vñ siehet auff der
Mörder/vnd erwürgert den
armen vnd dürfftigen/vnd
des nachts ist er wie ein
15 dieb. Das auge des Ehebro-
cher hat acht auf das dü-
ndel/vñ spricht: mich siehet
kein auge/vñ meinet er se-
16 verborgen. Im finstern bricht
er zun häusern ein/des tag-
es verbergt sie sich mit ein-
ander/vñ sbeuen dz sieht.

17 Denn wo man der Morgen
kommt / ist ihnen wie ein
finsterniß. Den er fühlet dz
18 schreden der finsterniß. Er
fähret leichtfertig wie auf
ein wasser dahin/seine ha-
be wird geringe im lande/
vñ er bauet sein Weinberg
19 nit. Die hölle nimmt weg
die da sündigen / wie die
hyge vnd dhire das schnee-
20 wasser verzehret. Ewer den
sein vergessen die karmher-
zigen/seine lust wird wils
nicht werden/sein wird nit
mehrgedacht/er wird zubro-
den werden/wie ein hauer

21 Baum. Er hat beleidiget
die Erbsame die nicht ge-
birt/vnd hat der Witwen
22 tein guts gethan. Vnd die
Allmächtigen vnter sichgehoß
mit seiner kraft / wenn er
siehet